

πn
9285



12,





Die Höhe der Luft ist nicht zu hoch, im Leben der Vögel
 ist die Luft nicht zu hoch, im Leben der Vögel
 ist die Luft nicht zu hoch, im Leben der Vögel
 ist die Luft nicht zu hoch, im Leben der Vögel





Hier hängt der Jude Süß in seiner vollen Pracht;
Im Leben hat ers hoch, im Tode höher bracht.
Viel Büberen hat er sein Lebenlang vollführet,
Drum ist er in der Luft davor verarrestiret.

3

Beschreibung
Der sehr denckwürdigen
EXECUTION

Welche den 4. Febr. 1738.

Zu Stuttgardt im Württembergischen
an den berücktigten Juden,

Joseph Fuß Sppenheimer,

Vormahligen Herkoglich-Württembergischen
Geheimen-Finanz-Rath und Residenten,
hollzogen worden.

Nebst einem Kurzen Vorbericht
von dieses Juden
begangenen Mißhandlungen und Verbrechen,
vorläuffig heraus gegeben.

Stuttgardt, 1738.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA





S

Je sehr die Juden bey einigen Fürsten und Herren zum Nachtheil der Christl. Unterthanen sich einzuschmeicheln wissen, und durch ihre Intriguen und Kriegen das ganze Land zu verderben capable sind, wie schlecht aber auch endlich solches hinaus läuft, davon kan uns der Jude Joseph Süß Oppenheimer, ein klares Exempel geben. Selbiger hatte sich bey dem im vorigen Jahre am 12 Mart. am Schlage plötzlich verstorbenen regierenden Herzog von Württemberg, Carl Alexander, durch seinen geschickten Kopf dergestalt zu insinuiren gewußt, daß der Herzog ihn zu seinem vertrauesten Minister und zum Geheimen-Finanz-Rath und Residenten gemacht, und weil gedachter Herzog zu Reparirung seiner Lust-Schlösser und Festungen auch zu andern Ausgaben vieles Geld benöthiget gewesen, so hat gedachter Jude und seine Helffershelffer durch allerhand Projecte von Auflagen zc. und ^{ausüblicher} Eintheilung der begehrteten Gelder die Sache so einzurichten gewußt, daß ^{von} ^{ihm} ^{erhalten} ^{wurde} ^{weil} ^{mehr}, als jemahlen, eingetraget, und damit sich kein Unterthan der Auflage wegen beschwerten und selbige zu unterrichten sich wegern dürfte, so sind gewisse Land-Husaren aufgerichtet und zu Exquirung der Herzogl. Befehle gebrauchet worden. Auch hat gedachter Jude den Herzog angerathen, daß ein jeder Unterthan sein Vermögen auf dem Rathhäußern richtig angeben, und die Liste dabon bey der Fürstl. Canzley einsenden solte; Wenn jemand von den Unterthanen Gelder auf

Interesse legen wollen, hat der Herzog, oder vielmehr der Jude, solche Geider selbst übernommen; von jedem Symer Wein haben die Wirthe 1. Gulden und von dem Symer Bier 30 Kreuzer Concessions-Geider erlegen müssen, und die sich dessen gewegert, sind ihres Wirthechafts-Rechts so gleich verlustig worden. Alle Geist- und Weltliche Beamte haben so viel Groschen jährlich von ihrer Besoldung zurück lassen müssen, als so viel Gulden dieselbe eingetragen. Und dergleichen hatte er noch mehr mit allerhand Admodiationen und dergleichen Dinge für, wodurch nur Geld von den Unterthanen konnte erpresset werden. Er hat dabey einen überaus grossen Staat geführt, auch einen Stern zu tragen sich unterstanden, dadurch aber einen unauslöschlichen Haß bey der Noblesse und andern Standes-Personen sich auf den Hals gezogen. Den Bart hat er sich in dem letzten Jahre abscheren lassen, vermuthlich aus einer besondern Politique.

Es ist aber leicht zu glauben, daß dieser Jude bey denen Geld-Schneideren seinen Beutel braß gespicket: wie er denn einsmahls bey den Herzog angegeben worden, daß er um viele viele tausend in seiner Rechnung gefehlet und unterschlagen hätte, worauf er aber auf eine recht listige Weise sich bey den Herzog excusiret, und gesaget: Ob denn der Herzog meynte, daß er etwas vor sich verlange von allem, was er habe? Er verlange lediglich nichts, sondern alles was er habe, sey des Herzogs, und warte nur auf dessen Befehl, wozu es dienen solle; und damit der Herzog gewiß versichert sey, daß er keine leere Worte mache, so wolte er die viele tausend Gulden, die er im Rest zu haben unschuldiger Weise bezüchtigt worden, sogleich dem Herzog zustellen, damit derselbe gewiß sehe, daß alles das Seine auf dessen Wink und Willen parat stehe; worauf er seine Gold-Börse gezogen, und die viele tausend Gulden, weshwegen er angeklaget worden, sogleich dem Herzog baar zugestellet. Durch welche List er sich denn in des Herzogs Gnade noch viel fester als vorher gesetzt, und als ein verschlagener Fuchschwänger und Intriquant, der im Gewissen überzeugt gewesen, daß er wol schon mehr, als die damals beschuldigte viele tauſend hinterhalten, und dabey geglaubet, er könne sein zum Schein dargeschossenes Capital in keinen reichlichem Zins bringen, als wenn er sich dadurch in des Herzogs Gnade aufs neue wieder fest setzte, und während derselben wieder zehnmal so viel Beute machen könnte. Es ist ihm auch seine List dergestalt gelungen, daß der Herzog ihm auf eine unerhörte Art

Art

Art favorisiret, und so gar einen ernstlichen Befehl seinet wegen ausgehen und überall publiciren lassen, worin er seine vermeinte Treus nicht nur ungemein gelobet, sondern auch jederman ernstlich anbefohlen, niemahls einige Klagen wieder ihm mehr anzubringen, er mögte thun und vornehmen, was er wolte &c. er solte auch weder iho noch in Zukunft wegen seines Thun und Lassens zu einiger Verantwortung gezogen werden.

Allein dieses Decret hat ihm zuletzt wenig geholffen, denn so bald der Hertzog, wie oben gedacht, verschieden, hat der neue Landes-Administrator, Hertzog Carl Rudolph, gedachten Juden nebst seinen Helffers-Helffern mit schweren Arrest belegen, und geschlossen auf die Bestung Hohen-Asperg in ein ihm unanständig Gefängniß führen lassen. Bey seiner Wegführung ist sowol ihm als seinem Mitgefängenen, dem Naht Hallwachsen, von Alten und Jungen mit Worten und Thätlichkeiten nicht geringer Schimpf wiederfahren. Er wurde zwar in einer Kutsche geföhret, und der Herr von Weisbach saß als commandirter Officier bey ihm, dennoch hat er leiden müssen, daß er bald von einem mit einem Schwein-Nabel, bald von einem andern mit einem Stück Leder auf das Maul geschlagen wurde, wieder ein ander hat ihm einen Teller voll Schweine-Grieben auf den Schoß geschüttet, und was dergleichen Beschimpfungen mehr gewesen. Ein alter Bürger warf ihm aus Nahum am 3. den 15. 16. 17. 18. 19. Vers schriftlich in die Kutsche. Als er an die Bestung gekommen, hat er mit Zittern und Seufzen ausgeruffen: Nun muß ich gleichwol erkennen, daß ein Gott ist. Seine geheimste schriftliche Sachen hat man bey ihm anaetroffen, so sind auch so gleich von seinen Kostbarkeiten und Meublen vor mehr als drey mahl hundert tausend Gulden arrestiret worden. Hierauf wurde so gleich der Anfang des Criminal-Processus gemacht, welcher vom 23. Mart. vorigen Jahres bis zu Anfange dieses Jahres gedauret.

Den leztverwichenen 30 Jan. ist gedachter Jude unter Bedeckung einer Compagnie Grenadiers in einer offenen Chaise von der Bestung Hohen-Asperg nach Stuttgart gebracht, und in das Stock-Haus in die Arme-Sünder Stube gesezet worden. Er saß alleine vorwärts, geschlossen, und rückwärts saßen 2. Grenadiers mit aufgesteckten Bajonetten, und hinten und fornen auf dem Wagen waren deren auch noch zween. Die Hälfte von der Compagnie marschirte vor und die andere hinter denselben. Der Jude hatte einen rohten Rock von Taffet, der-
glei-

gleichen Hosen und ein grünes mit Gold bordirtes Camisol an, auch einen sammetten Reise-Huht auf, welchen er sehr ins Gesicht gezogen und selbiges etwas damit bedecket. Den 31 Jan. ist ihm durch eine Deputation des Criminal-Gerichts angekündigt worden, daß er den folgenden Dienstag als den 4. Febr. vom Leben zum Tode gebracht werden sollte, und sich also darzu bereiten mögte, wobey er sich aber sehr trotzig bezeigt, und nichts von den Geistlichen und seiner Befehring wissen wollen, obgleich den 1. Febr. und die folgende Tage die Lutherischen Prediger sich viele Mühe zu seiner Befehring gegeben, so hat doch solches an seinem verstockten Herzen nichts verfangen wollen, mäßer er beständig gesagt, daß er in die 40 Jahr im Sudenthum gelebet, und also auch darin sterben wolte.

Hierauf wurde er nun den 4. Febr. früh morgens in den grossen Saal des Herrschafft. Baues gebracht, um das Todes-Urtheil anzuhören, wobey er sich sehr jämmerlich stellet, einen Fußfall that und um Gnade bat, man hieß ihn aber stille schweigen und das Urtheil anzuhören. Wie er nun die Worte hörete, daß er als ein Landes-Verderber mit dem Strange vom Leben zum Tode gebracht werden sollte, that er noch jämmerlicher, schreye und fuhr mit einigen Reden heraus, so daß ihm der Schinder das Maul zuhalten mußte, den er aber zurück stieß und sagte: Laß mich gehen, ich wehre mich meines Lebens. Nachdem nun das Urtheil abgelesen, wurde der Stab gebrochen und ihm vor die Füße geworffen. Er sollte zwar hierauf noch eine Mahlzeit genießen, allein er wolte weder essen noch trinken, und stellet sich sehr ungeberdig und als unsinnig an. Er hatte ein roht Scharlachen Kleid mit Golde bordiret, ein sehr feines ganz weisses Oberhemde mit Manschetten, und neue weisse seidene Strümpfe an, desgleichen eine ansehnliche Perrucke und Huht auf. Bey der Hinausführung sollte er sich auf einen Schinder-Karren setzen, allein er wegerete sich dessen aus allen Kräften, so daß ihn die Schinder-Knechte mit Gewalt darauf heben mußten. Auf diesen Karren wurde er an beyden Armen und an einen Fuß angeschlossen. Auf dem Wege nach dem Gerichte gingen neben den Karren zu beyden Seiten 2 Schinder-Knechte, wovon der eine einen Becher der andere eine Boutellie mit Wein truge. Auf dem Wege hielten sie etwas still, und die Schinder-Knechte fragten ihn, ob er trinken wolte. Er aber gab zur Antwort: Ihr spottet meiner, fahret nur zu. Auf diesem Wege machte er jämmerliche Geberden und betete

betete Hebräisch, insonderheit wiederholte er die Worte: Adonai Elohenu! sehr oft. Die Bedeckung bestand aus 300 Grenadiers, nemlich 100. vor, 100 nach, und 100 Mann zu beyden Seiten des Juden, alle mit aufgesteckten Bajonetten. Vorher aber waren schon 100. Mann zu Pferde von der Stadt-Garde aus- und ans Gerichte gerückt, und hatten den gewöhnlichen Grenß gemacht. Bey dem Gerichte wurden ihm die Schuh ausgezogen, und wie er auf der Leiter war, stiegen auch Huth und Perrucke herunter. Wie er die Leiter hinauf stiegen sollte, stellte er sich überaus jämmerlich und kläglich an, stieg doch endlich mit vielen Geschrey und Wehklagen die Leiter hinauf, man konnte aber nichts dabon verstehen, weil die Trommeln dabey starck gerühret wurden.

Er ist an den sehr hohen eisern Galgen gehangen worden, welcher im Jahr 1597. gemacht, und woran der Goldmacher Honauer zuerst aufgehängt worden. An den Galgen war ein groß eisern Vogel-Bauer, 6 Schuh hoch und roht angestrichen, zuerst angeschmiedet, wohinein der Jude gebracht, und darin aufgeknüpft worden, nachmahls wurde das Vogel-Bauer mit 3 gewaltigen Schloßern zugeschlossen, und über das noch mit einer starken Kette verwahrt. Die Leiter zu den Galgen war 48. Schuh lang, woraus die Höhe des Galgens leicht zu ermessen. Die Menge der Zuschauer ist hiebey unbeschreiblich groß gewesen, jedoch ist alles ohne Unordnung abgegangen.



Pen III 9285, ah

M 18

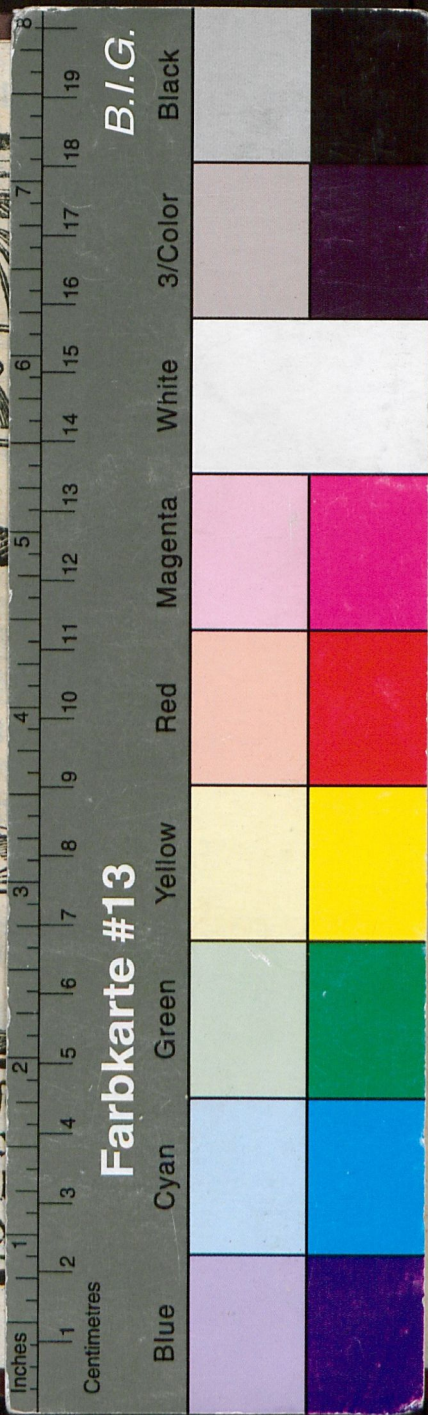
ULB Halle 3
003 019 969



sb







Beschreibung
Der sehr denckwürdigen
EXECUTION

Welche den 4. Febr. 1738.

Zu Stutgardt im Württembergischen
an den berücktigten Juden,
Joseph Suß Sppenheimer,
Vormahligen Herzoglich-Württembergischen
Geheimen-Finanz-Rath und Residenten,
vollzogen worden.
Nebst einem Kurzen Vorbericht
von dieses Juden
begangenen Mißhandlungen und Verbrechen,
vorläuffig heraus gegeben.

Stutgardt, 1738.

